

Zur Verkaufsordnung für Auslandsieferungen. — Wir machen auch an dieser Stelle auf den im Anzeigenteil der gestrigen Nummer (153) enthaltenen ersten Nachtrag zum Katalog der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe betr. Auslandspreise aufmerksam.

Personalmeldungen.

50 Jahre Börsenvereins-Mitglied. — Am 5. Juli sind 50 Jahre verflossen, seit Herr Joh. Louis Elias Karl Düms in Firma B. Düms Kunstanstalt in Wesel als Mitglied Nr. 2407 des Börsenvereins eingetragen worden ist. Er übernahm nach dem Tode seines Vaters, des Gründers der Firma, diese in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm, nachdem er ihr schon seit 1863 als Teilhaber angehört hatte. Wilhelm Düms starb am 16. Mai 1912, und seitdem führt der Herr Jubilar das umfangreiche Unternehmen allein und hat es nach vielen Richtungen erweitert. Die Weseler Jugendschriften und Bilderbücher der Firma Düms sind dem Buchhandel bestens bekannt, außerdem umfaßt das Geschäft noch Lithographie, Steindruckerei, Großbuchbinderei, Kartonnagen-Fabrik, Radier- und Präge-Anstalt und Papierhandel. Mögen Herrn Düms noch ein schöner Lebensabend und gute Erfolge seiner Tätigkeit beschieden sein!

Gestorben:

am 8. Mai d. J. in seinem 83. Lebensjahre Herr Otto Romano, seit 52 Jahren Vorsteher der Zeitschriften-Abteilung der Firma B. Westermann & Co. (Remde & Buchner) in New York.

Er war 1840 in Chemnitz geboren und kam nach Beendigung seiner Universitätsstudien im Jahre 1865 als junger Arzt nach New York, wo er zunächst versuchte, sich eine auskömmliche Praxis zu gründen. Als das durchaus nicht gelingen wollte, nahm er im Oktober 1870 durch Vermittlung seines mit ihm herübergekommenen Freundes Stechert, des späteren Gründers der Firma G. C. Stechert & Co., seine seitherige Stellung bei B. Westermann & Co. an. Vor zwei Jahren konnte er den Tag seines 50jährigen Wirkens in dem genannten Geschäft feiern und tat bis zu seiner zwei Wochen vor seinem Tode erfolgten Erkrankung es jedem andern an selbstlosem Eifer und tatsächlicher Arbeitsleistung zuvor. Wie mehr oder minder alle hiesigen deutschen Import-Buchhändler hat er in den Jahren nach dem Waffenstillstand durch die Wiederanknüpfung all der vielen Tausend zerrissenen Fäden sein über-voll gerüttelt Maß vom Kriege abbekommen. Er war in Tun und Weisensart wie eine starke, knorrige deutsche Eiche, ein Mann von altem guten Schrot und Korn, der seiner Heimat in jeder Hinsicht Ehre machte und nicht minder ihr durch seine unermüdete Arbeit Nutzen brachte. Möchte es unter dem neuen Geschlecht recht viele geben, die ihm gleichen!

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

Feste oder gleitende Bücherpreise.

Die Preissteigerung in den letzten Monaten ist geradezu unerträglich geworden. Nun stürzt unsere Valuta in diesen Tagen weiter in den Abgrund, und wir wissen schon, daß in kurzer Zeit der Dollarssteigerung eine allgemeine Preissteigerung folgen wird. Wohin das führen soll, ist nicht abzusehen. Noch sind wir nicht so weit wie die Österreicher, aber wir werden bald dahin kommen, denn es sprechen noch keine Anzeichen dafür, daß die Regierung gewillt ist, mit der Inflation Schluß zu machen und die Währung zu stabilisieren. Die ewigen Preisänderungen, die Riesenzahlen in der Buchführung erschweren und verteuern den Handel ungemein. Dazu kommt noch, daß die Käufer es meist nicht einsehen, daß der Buchhändler die Bücher nicht zu den Preisen abgeben kann, nach denen er sie vor Monaten oder vor Jahren eingekauft oder hergestellt hat. Viele halten noch immer die »Mark deutscher Reichswährung« für einen Wertmesser, während das Geld doch nur ein Tauschmittel, ein Zwischenglied ist. Wie soll der Buchhändler, wenn er für seine notwendigen Lebensbedürfnisse immer mehr ausgeben, seinen Angestellten immer höhere Gehälter zahlen muß, auskommen, wenn er die Bücher nach dem Geldwert von 1920 oder Februar 1922 verkauft? Es ist dringend nötig, daß die Käufer immer darauf hingewiesen werden, daß der Kaufmann gezwungen ist, seine Waren dem jeweiligen Geldwert entsprechend zu

verkaufen, und daß hierbei von einem »Gewinn« keine Rede sein kann. Wenn der Buchhändler ein Buch nicht höher auszeichnen darf, sobald der Geldwert gesunken ist, dann dürfen Arbeiter, Angestellte und Beamte auch nicht für die gleiche Leistung immer höhere Löhne und Gehälter fordern. Das ist ganz dasselbe.

Bei den heutigen Zuständen ist es praktisch gar nicht möglich, das Lager immer den Tagespreisen entsprechend auszuzeichnen. Man müßte die Arbeitskräfte vermehren und dadurch die Unkosten wesentlich erhöhen. Bei einem größeren Lager ist es außerdem nicht möglich, daß die Angestellten alle Bücher kennen, die auf Lager sind. Ferner leiden die Bücher durch das Radieren und Umzeichnen ganz erheblich. Deshalb müssen wir endlich einen anderen Weg finden.

Es ist bereits einmal der Vorschlag gemacht worden, die Bücher nach dem Friedenspreis auszuzeichnen und dann einen dem jeweiligen Geldwert entsprechenden Aufschlag zu erheben. Der Steiger-Verlag in Erfurt wendet dieses Verfahren bereits an, wie ich aus den Rechnungen ersehe. Er setzt Grundpreise fest: z. B. F. B. Freitag: Wiederaufbau der menschlichen Gesellschaft, 35 Pfg. Der Grundpreis muß mit der Teuerungszahl vervielfacht werden; diese war im Mai 25, im Juni 30: = 35×30 = Mk. 10.50. Diese Rechnung ist einfacher als ein Aufschlag auf den Ladenpreis. Solange nur einige Verleger die Preise derartig festsetzen, ist dem Sortimentler allerdings nicht viel geholfen. Er muß die Bücher dann doch zum vollen Preis auszeichnen, besonders wenn über die Höhe der Teuerungszahl keine Einigkeit herrscht. Es wäre aber sehr wünschenswert, daß alle Verleger sich dieses Verfahrens aneigneten. Damit wäre ihnen und den Sortimentlern gedient. Die Teuerungszahl müßte dann vom Börsenverein jeweils festgesetzt werden. Sie wäre zu berechnen an Hand der amtlichen Großhandelsindexziffern, da die Lebenshaltungskosten in den verschiedenen Städten zu sehr von einander abweichen. Außer den Kosten für die Lebenshaltung wären die Papierpreise bei der Aufstellung besonders zu berücksichtigen. Die Bücher werden dann natürlich nur mit den Grundpreisen ausgezeichnet. Die Teuerungszahl muß durch Anschlag im Laden bekannt gemacht werden.

Die Vorteile dieses Verfahrens sind so offensichtlich, daß sie nicht einzeln angeführt zu werden brauchen. Der deutsche Buchhandel, der sich immer bewußt war, daß er nicht nur kaufmännische, sondern auch erzieherische Aufgaben hat, würde durch diese Tat der Selbsthilfe ein treffliches Beispiel geben, wie sich der deutsche Handel gegen die Inflationsspolitik der Regierung schützen muß. Das wäre der so dringend nötige erste und kräftige Anstoß zur Gesundung unserer deutschen Währung.

Feste Preise und prozentuale Aufschläge.

(Vgl. Vbl. Nr. 143.)

Damit wäre auch uns Sortimentern gegenüber unseren faulen Kunden ganz besonders gedient, wenn wir unsere Kredit beanspruchende Kundschaft darauf aufmerksam machten, daß sich der prozentuale Aufschlag jeweils nach dem Stande am Zahlungstage richte. Ein kurzer Hinweis, etwa: »Falls Zahlung innerhalb 14 Tagen erfolgt, hat oben genannter Teuerungszuschlag Gültigkeit; andernfalls gilt der vom Buchhändlerverband festgesetzte Teuerungszuschlag des Zahlungstages«, wird genügen, um die Kundschaft zu veranlassen, ihren Verpflichtungen schneller nachzukommen, wodurch es den Sortimentern wieder möglich wird, die Wünsche des Verlags nach pünktlicher Zahlung zu erfüllen. Durch Androhung gleicher Maßnahmen würden auch die faulen Sortimenterkollegen zu einer besseren Zahlungsweise erzogen; es wäre mithin uns allen geholfen, von den vielen anderen Vorzügen (dauernde Gültigkeit der Kataloge, an gleichen Tagen überall gleiche Preise usw.) ganz zu schweigen.

Ein Provinzsortimenter.

Zur Stabilisierung des Buchpreises.

(Vgl. auch Vbl. Nr. 131, S. 814/15.)

Die schönen und verlockend erscheinenden Vorschläge, einen Goldmarkpreis für Bücher festzusetzen, aus dem der Papiermarkpreis täglich, wöchentlich oder monatlich zu errechnen ist, Franken daran, daß es nicht gut möglich für einen Stand ist, eine derartige wirtschaftliche Notwehrhandlung allein durchzuführen. Man ziehe die Folgerungen: Sollen Beamten- und Angestellten-Gehälter, Löhne, Mieten, Zinsen, Steuern, Frachten, Porti zum Goldmarkpreise festgesetzt werden und nach dem täglichen Goldankaufskurse in Papier ausgezahlt werden? Sollen alle Waren so gehandelt werden? Der Wirrwarr dürfte der kühnsten Einbildungskraft spotten!

G. Ad. Knorrn.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verleger: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Ramm & Seemann, sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsberg 26 (Buchhändlerhaus).